

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[An die deutsche Sprache. Gedicht von Felix Dahn]

[urn:nbn:de:bsz:31-252440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-252440)

An deiner Sprache, Deutscher, halte fest!
 Weh dem, der diesen Schatz sich stehlen läßt:
 Wer erst beginnt das reine Wort zu fälschen,
 Dem kann gar bald auch Kopf und Herz verwallen.
 O. v. Feigner.

An die deutsche Sprache.

Wohl schmückt dich, Mutter, reich an Schöne, so manchen Liedes Ehrenreis
 Und deine fangeskund'gen Söhne wetteifern dir zu Lob und Preis:
 Drum nicht, um deinen Ruhm zu mehren, um zu willfahren eignen Drang,
 Erheb auch ich zu deinen Ehren den dankerfüllten Lobgesang.
 O, ihr voll Kraft und voller Milde, die ihr die Seele hebt und beugt,
 Ihr edlen deutschen Klanggebilde, aus Schönheit und aus Erz gezeugt:
 Gleichwie der Strom aus Felsenranken brecht ihr aus tiefer Brust hervor
 Und tragt im Schwunge den Gedanken gleich einem Flügelroß empor.
 Ihr tönst fort seit grauen Zeiten, und wo ein groß Verhängnis naht,
 Wo sich in der Geschichte Schreiten vollendet eine Riesentat,
 Da, ob sie Klage, ob frohlockt, schlägt sie, die beides herrlich kann,
 Da schlägt wie eine Schicksalsglocke die deutsche Sprache mächtig an.
 Der Römer hörte scheu ihr Brausen, da sich sein Stern geneigt zu Fall:
 Er hat mit todesbangem Grausen ein Sturmgeheul genannt den Schall.
 Und als der Hunne ward bezwungen und als die Gottesgeißel brach,
 Da klang das Lied der Nibelungen wie Schwerterschlag auf Schilden nach.
 Und es verkehrte sich in Jammer der Sarazenen Stolz und Spott
 Als auf ihr „Allah“ Karl der Hammer entgegenrief: „Und mit uns Gott!“
 Und da vollendet bis zur Zinnen des Mittelalters stolzer Dom,
 Als seine Orgel rauschte drinnen des deutschen Sanges voller Strom:
 Da hör' ich eure Harfen beide, und hundert andre ruft ihr wach,
 Herr Walthar von der Vogelweide, Herr Wolfram du, von Eschenbach. —
 Bald war der reiche Bau zerbrochen, dem Moder schien die Welt geweiht,
 Da ward in deutschem Laut gesprochen der Zauberspruch der neuen Zeit:
 Tief griffest du, o große Mutter, in deines Reichthums Königshort
 Und reichtest dem gewalt'gen Luther das Schwert des Siegs: „Das deutsche Wort
 Lebendig rauschten nun die Psalmen, so herrlich wie sie David sang,
 Ein Hauch vom Jordan und den Palmen flog alles deutsche Land entlang.
 Und Worten, aller Wunden Labe, die fern des Heilands Lippe sprach,
 Saum jetzt der blonde deutsche Knabe im Schoße seiner Mutter nach.
 Und als aufs neu, nach dumpfen Zeiten, scholl ungestüm der Freiheit Ruf,
 Sah ich ein Paar gewaltig schreiten, das im Gesang die Freiheit schuf.
 Nachdem schon mancher schlichter, stiller das tote Wort zu wecken rang,
 Kam jener königliche Schiller mit edelstolzem Heldengang:
 Wie einen Kaisermantel prächtig wirft er die Sprache um sich her,
 Bei jedem Schritte rauscht sie mächtig, von Wohlklang und von Fülle schwer.
 Und mit der Zauberkraft des Schönen, die alle Herzen bannet und zwingt,
 Läßt Goethe goldne Weisen tönen, daß Erd' und Himmel wiederklingt:
 Er zürnt: — die Elemente brausen; er lacht: — es klingt wie Glockenerz,
 Er träumt: — und ahnungsvolles Grausen beschleicht das hingegebene Herz.

O tönst fort, ihr heil'gen Jungen, darin mein Volk frohlockt und klagt,
 Du Saitenspiel, nie ausgeklungen, du Rätsel, niemals ausgesagt!
 Und wo die Ruhestatt sich wählte in fernem Land ein deutscher Schritt,
 Er trug getreu wie seine Seele der Heimat edle Sprache mit:
 Sie zog ins Feld mit uns'rem Heere, sie klang fern in dem Steppenzelt —
 Getroßt, mein Volk! Es wird noch hören die deutsche Sprach' — die neue Welt
 Felig Dahm.